

schlafen, und Abends ein großes Glas Zuckerwasser zu trinken.

26) Ein Theelöffel voll Magnesia, unter ein großes Glas frisches Wasser verrührt, ist ein wirksames einfaches Mittel gegen Alptrüben.

27) Wo die Anfälle oft kommen und sehr beunruhigend sind, muß ein Wärter neben dem Bett wachen, und den Beängstigten, sobald der Anfall kommt, aufrichten oder in eine andere Lage bringen.

XLII.

Fettleibigkeit.

1) „Leute, die ein zu saftreiches Fleisch haben, müssen fasten: denn der Hunger trocknet die Körper aus *).“

2) „Ein hartes Lager bei Nacht, viel Spazierengehen, Laufen und alle heftige Körperbewegung vermindern die Fettleibigkeit **).“

3) „Gegen die Cachexie der Fettleibigkeit,

*) Hippocr. Aphor. VII. 59.

**) Celsus, L. I. C. 3.

wirken: starke körperliche Anstrengungen, Laufen, Reiten, Fechten, trockene Frictionen; ferner: sich von der Sonne verbrennen zu lassen, zu schwitzen, kalt zu baden, in der See zu schwimmen, wenig zu trinken, fette Speisen, Brey, Milch, Eyer zu vermeiden; trockene Nahrungsmittel vorzuziehen; sich an einerlei Speisen zu halten und nicht vielerlei auf einmal zu essen; viel zu wachen, viel zu studieren, nicht Alderzulassen *).“

4) Die Insolation empfiehlt besonders Aëtius. Man soll sich lieber gehend als liegend der Sonne aussetzen, wodurch die Perspiration vermehrt, das Fett vermindert und der Körper ausgetrocknet werde **). — Das Mittel ist unstreitig eines der bequemsten und zuverlässigsten. Menschen, die Anlage zu übermäßiger Fetterzeugung haben, müssen, zumal im Sommer, wo die Zunahme des Körpers geringer zu seyn pflegt, als im Winter, es sich zum Gesetz machen, oft

*) *Coelius Aurelianus de morbis acutis et chron.* Amst. 1709. 4. p. 596. De carne superflua quam Graeci πολυσαρκίαν vocant.

***) *Aëtii contractae ex veterib. medicinae Tetra-* biblos 1549. fol. Serm. III. p. 131.

einen Berg zu ersteigen, und sich durch heißen Sonnenschein und warme Tage nicht davon abhalten lassen. Die profusen allgemeinen Schweiß, die dadurch erregt werden, erleichtern den Körper jedesmal um mehrere Pfunde, und diese Art von Bewegung ist zugleich das sicherste Mittel, Stockungen im Unterleibe, und die Anlage zu vielen andern chronischen Krankheiten zu heben *).

5) Einigen Ersatz für den Mangel an activer Bewegung, woraus gewöhnlich die Fettiligkeit entspringt, gewähren die trockenen Frictionen des Körpers, denen die Alten so viel Gutes nachsagten **), und welche sie für auflösend und verdünnend hielten. Das Reiben der Haut muß aber mit rauhen, trockenen Tüchern anhaltend und stark geschehen, wenn es die träge Circulation beleben, Stockungen auflösen,

*) Vix aliquam in morbum inclinationem inveniri, quae non exercitatione quadam propria corrigi potest. *Baco Verulam.* De augm. sc. L. IV.

***) *Galenus* de sanitate tuenda. L. II. „Frictionibus solidae partes molliuntur, humidae solvuntur et corporis exigui meatus laxantur.“

und der Fettanhäufung im Unterleibe entgegen wirken soll *).

6) Ein Mittel, was sich an das oben genannte zunächst anschließt, ist die Percussion, oder das Klopfen mit einem eigenen Percussions-Instrument, wie es französische Aerzte, namentlich Percy in neuern Zeiten empfohlen haben. Mit diesem Instrument, Palette genannt, oder auch nur mit der bloßen Hand, oder einem Lineal oder Stück Leder, soll der, an Infarctus und Fettleibigkeit leidende, den gespannten Fettsbauch öfter klopfen, um durch die dadurch zu bewirkende und tief sich erstreckende Oscillation den Kreislauf zu beleben, und Stockungen zu zertheilen. Das Mittel wird zwar speciell gegen Stockungen im Unterleibe, Obesität, und den Zustand, der in Oesterreich „Anschoppung“ heißt, empfohlen; ausserdem aber auch als vor-

*) *G. G. Richter. Praecepta diaetetica. Heidelb. 1780. p. 172. „Homines imbecilli et sedentarii supplebunt excretionum suarum inevitabilem defectum, si totum corpus mane et vespere per horam dimid. crassis asperisque linteis, vel setaceo strigili, ad ruborem fricari permittunt. (Equus strigili studiose districtus fit levis, torosus, agilis; si id negligis, horridus, strigosus, iners)“.*

zöglich wirksam gegen Verdauungsfehler, Flatulenz, chronische Leberkrankheiten, scrophulöse Atrophie mit Anschwellung des Leibes der Kinder; ferner gegen Abmagerung eines Gliedes, z. B. nach Luxation, Eiterung; verhärtete Drüsen, kalte Abscesse, Ueberbeine und Balggeschwülste, gerühmt *).

7) Hier verdient auch die sogenannte Hungerkur, oder das methodische Fasten, um krankhafte luxurirende Vegetation zu beschränken, einer Erwähnung. Die Hungerkur wurde in neuern Zeiten von schwedischen Aerzten, besonders zur Heilung veralteter syphilitischer Krankheiten, empfohlen **), durch Rust aber, modificirt, gegen viele andere chronische Uebel, namentlich, Scirrhus und Krebs mit Glück häufig angewandt. Die Kranken erhalten mehrere Wochen lang, nicht mehr, als Mittags und Abends, jedesmal zwey Unzen mageres, gebratenes oder gekochtes Fleisch und eben so viel Brod, neben einem Absud von Queckenwur-

*) Diot. des sc. med. T. 59. p. 100.

***) Osbeek. Exposé de la méthode pour guerir les malad. vénériennes dégénérées. Stockh. 1811.

zeln *). Dabei werden zugleich Merkurial-Einreibungen gemacht und Purgirmittel gegeben **). Diese drei höchst schwächenden Potenzen: Hunger, Sästeverlust und Quecksilber, beschränken in kurzer Zeit alle vegetative Kraft dermaßen, daß die schleunigste Abmagerung, nicht selten aber auch selbst lebensgefährliches Sinken aller Lebenskräfte erfolgt. — Wenn nun auch sehr selten die Fettleibigkeit eine so angreifende Kur in ihrem ganzen Umfange indiciren möchte, so kann doch von einem Theil der Hungerskur allerdings in solchen Fällen Gebrauch gemacht werden, wo der enorme Fettbauch die natürlichen Verrichtungen stört, und als Krankheit, als Cachexie, anzusehen ist.

B) Schon die Ausführung des festen Vors

**) Hufeland. Kleine medicin. Schriften. B. 2. 1823. S. 104.

*) Rust. Ueber die Heilkraft der method. Quecksilberereinreibungen in syphil. und nicht syph. Krkh. S. dessen Magazin 16. B. I. Hft. 3. S. 554. Die Rust'sche Methode besteht darin: daß der Kranke nichts als leichte Suppen, wenig vegetabilische Kost, kein Fleisch zu essen bekommt, und in 25 Tagen 12 Merkurialeinreibungen machen muß, und 5 Purganzen erhält.

satzes: Abends nichts zu essen, höchstens Thee, ohne Butter und Rahm dazu zu genießen, zu trinken, trägt viel zur Verminderung der übermäßigen Fetterzeugung bei.

9) Ferner das Tabackrauchen; nicht sowohl durch den Cäfteverlust den es veranlaßt, als dadurch, daß es einen wahren Ersatz für das Vergnügen des Essens gewährt, und die Zeit ausfüllen hilft, welche müßige Menschen, oft aus bloßer Langerweile, mit Essen hinbringen.

10) Weinessig in Menge zu trinken, ist das Mittel, dessen sich Frauenzimmer zuweilen bedienen, um mager zu werden, und einen weissen, mehr blassen, als rothen Teint zu bekommen. Wenn sie es dabei zugleich über sich vermag, fast nichts zu essen, was Frauenzimmern, zumal jungen Mädchen, nicht schwer fällt, so erreichen sie dadurch vollkommen ihre Absicht, nur nicht ohne Schaden der Gesundheit. Habituelles Magenkrampf und hysterische Leiden sind nicht selten die Folgen des Essigtrinkens. — Frank sah Blutspeien und Auszehrung daraus entstehen.

11) Der innerliche Gebrauch der Seife in großen Gaben, soll gleichfalls mager machen.

Ein englischer Arzt, der drei Centner schwer war, nahm alle Abend ein Loth Castilianische Seife in einem halben Schoppen Wasser, und soll danach mager geworden seyn *).

12) Auch von der Abkürzung des Schlags kann man einige Einwirkung auf die Fettleibigkeit erwarten.

13) Der häufige Gebrauch kalter Bäder, nur wenige Minuten lang jedesmal, macht sehr mager.

XLIII.

Berausung. Trunkfälligkeit.

1) Kaltes Wasser, womit der nackte Körper, zumal der Kopf, gewaschen und übergossen wird, gehdrt zu den besten Erweckungsmitteln aus tiefem Rausch **). In Rußland werden betrunkene, auf der Straße aufgeraffte Menschen zum nächsten Brunnen transportirt, und mit kaltem Wasser begossen. Diese kalten Begießungen hat man auch in der Opiumvergiftung wirksam gefunden.

2) Zur Verhütung des Rauschs, und um die

*) Unzer. Der Arzt 10. Bd. V. S. 62.

***) Th. Trotter. An essay on drunkness. 4. Ed. 1810. p. 60.